

Wirtschaftliche Erneuerungsgebiete: Aktualisierung der Indikatoren für die regionale Abgrenzung 2010

Endbericht

April 2010

Impressum

Herausgeber

Martin Neff, Head Credit Suisse Economic Research
Uetlibergstrasse 231, CH-8070 Zürich

Autor

Dr. Merja Hoppe, Tel. +41 (0)44 333 77 36
merja.hoppe@credit-suisse.com

Disclaimer

Dieses Dokument wurde vom Economic Research der Credit Suisse hergestellt und ist nicht das Ergebnis einer/unserer Finanzanalyse. Daher finden die "Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse" der Schweizerischen Bankiervereinigung auf vorliegendes Dokument keine Anwendung.

Diese Publikation dient nur zu Informationszwecken. Die darin vertretenen Ansichten sind diejenigen des Economic Research der Credit Suisse zum Zeitpunkt der Drucklegung (Änderungen bleiben vorbehalten).

Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden.

Copyright © 2010 Credit Suisse Group AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen. Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

1	Wirtschaftliche Erneuerungsgebiete: Aktualisierung der Indikatoren für die regionale Abgrenzung 2010	4
<hr/>		
2	Abgrenzung strukturschwacher Regionen	5
2.1	Ausschluss von Wirtschaftszentren	5
2.2	Ausschluss von Gebieten mit günstigen Rahmenbedingungen	7
2.3	Regionalentwicklung und Strukturschwäche auf Ebene der MS-Regionen	8
2.4	Strukturschwäche und Beschäftigungsentwicklung in der Landwirtschaft	11
<hr/>		
3	Gebiete nach Zielvorgabe der Förderung	14
3.1	Wirtschaftsschwerpunkte – MS-Regionen	14
3.1.1	Regionale Übersicht der Minimalvariante	16
3.1.2	Regionale Übersicht der mittleren Variante	17
3.1.3	Regionale Übersicht der Maximalvariante	18
3.2	Umsetzung auf Gemeindeebene	19
<hr/>		
4	Zusammenfassung und Methode	21

1 Wirtschaftliche Erneuerungsgebiete: Aktualisierung der Indikatoren für die regionale Abgrenzung 2010

Für die Abgrenzung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete wird im Rahmen der Neufassung des Gutachtens 2010 eine Aktualisierung der Datengrundlage durchgeführt. Als Basis dient ein Modell, welches 2007 zur Bestimmung regionaler Strukturschwäche für die Schweiz entwickelt wurde. Die einzelnen Analyseschritte werden analog zur Fassung 2007 mit den aktuellsten verfügbaren Daten für die Regionen der Schweiz durchgeführt. Darüber hinaus beinhaltet die Aktualisierung eine kritische Prüfung des Modells sowie der Datengrundlage. Hierbei wird insbesondere berücksichtigt, inwieweit das Modell die wirtschaftlichen und demographischen Entwicklungen der letzten Jahre in der Schweiz adäquat abbildet.

1. Strukturschwache Regionen

Die Analyse erfolgt in mehreren Teilschritten, die sich grob in zwei Blöcke einteilen lassen. In einem ersten Block wird der Rahmen für regionale Strukturschwäche auf regionaler Ebene definiert – was in drei Teilschritten passiert. In einem ersten Schritt werden regionale Wirtschaftszentren der Schweiz bestimmt. Hierunter sind regionale Wirtschaftszentren zu verstehen, welche über eigene Ressourcen zum Ausgleich intraregionaler Disparitäten verfügen und daher nicht in den Kreis möglicher Förderregionen aufgenommen werden sollen. Im nächsten Schritt werden nach Vorgabe des Staatssekretariats für Wirtschaft Regionen mit günstigen Rahmenbedingungen bestimmt, welche ebenfalls a priori von der Förderung ausgenommen werden sollen. Hierzu gehören Regionen, welche aufgrund ihrer Erreichbarkeit zu Wirtschaftszentren und/oder ihrer attraktiven Steuerbelastung eine hohe Standortattraktivität aufweisen. Im dritten Schritt wird der eigentliche Indikator zur Regionalentwicklung berechnet. Er bildet die Grundlage für die Ausweisung strukturschwacher Regionen, welche durch eine Förderung begünstigt werden sollen.

Die Ergebnisse dieses ersten Analyseblocks werden unter Verwendung der aktualisierten Datengrundlage in [Kapitel 2](#) dargestellt. Die Ergebnisse der aktualisierten Berechnung 2010 werden dabei jeweils den Resultaten aus dem Jahr 2007 gegenüber gestellt.

2. Zielgebiete der Förderung

Der zweite Block der Analyse dient dazu, Gebiete nach Zielvorgabe des Förderinstrumentes zu identifizieren. Dahinter steht die gesetzliche Vorgabe, dass das Förderinstrument der Industrie und produktionsorientierten Dienstleistungen zugute kommen soll. Um dies zu gewährleisten, sollen Regionen berücksichtigt werden, welche aufgrund ihrer industriellen Ausrichtung von Strukturwandel besonders betroffen sind und über eine Basis für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung verfügen – also über ein gewisses Potenzial, auf welchem Wirtschaftsentwicklung durch das Instrument gefördert werden kann. Die Definition dieser Gebiete erfolgt auf der Grundlage der Ergebnisse aus dem ersten Analyseblock und ist in [Kapitel 3](#) zusammengefasst.

2 Abgrenzung strukturschwacher Regionen

In einem ersten Analyseblock werden die MS-Regionen der Schweiz auf das Kriterium regionaler Strukturschwäche untersucht. Daneben ist auch die Zielsetzung der gesetzlichen Vorgabe zu berücksichtigen. Regionale Disparitäten führen dazu, dass es auch in wirtschaftlich leistungsfähigen Regionen strukturschwache Gebiete gibt. Hier können allerdings eigene regionale Ressourcen für einen Ausgleich aufgebracht werden. Zielregionen für die Ausweisung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete sind Regionen, welche aufgrund ihrer Wirtschaftsschwäche nicht in der Lage sind, einen wirtschaftlichen Strukturwandel aus eigener Kraft zu bewältigen. Um diese Fokussierung berücksichtigen zu können, gehen der Analyse der Strukturschwäche Schritte voraus, welche Regionen mit eigenem Potenzial zur Selbsthilfe ausscheiden sollen.

2.1 Ausschluss von Wirtschaftszentren

Starke Wirtschaftszentren mit Ressourcen zum Ausgleich ihrer intraregionalen Disparitäten sollten a priori aus dem Kreis möglicher Förderregionen ausgenommen werden. Bereits in der ersten Version des Gutachtens 2007 wurde zur Identifizierung der Wirtschaftszentren ein Indikator für MS-Regionen konstruiert. In diesen Indikator fließen das Pro-Kopf Einkommen der Bevölkerung sowie die Wertschöpfung pro Beschäftigten ein. Die Daten für die Berechnung im Jahr 2007 basieren auf der Wertschöpfung pro Beschäftigten aus dem Jahr 2004, das Reineinkommen pro Kopf der Bevölkerung aus 2003. Für den Indikator 2010 beruht die Wertschöpfung pro Beschäftigten auf Zahlen aus dem Jahr 2007, das Reineinkommen pro Kopf der Bevölkerung auf dem Stand 2006.

Im Vergleich zu 2007 hat sich die Verteilung des Indikators der Wirtschaftskraft über die Schweizer Regionen bis zum Jahr 2010 verändert. Während sich 2007 insgesamt 14 MS-Regionen mit einem deutlich höheren Indikatorwert – oberhalb der Standardabweichung der Verteilung – von der Gesamtverteilung abgesetzt haben, sind es 2010 nur noch acht Regionen.

Wirtschaftszentren 2010

Nach Aktualisierung der Datengrundlage bleiben als Wirtschaftszentren Zürich, Genf und Basel bestehen (Abbildung 1). Bern und Lausanne erreichen zwar immer noch relativ hohe Indikatorwerte, jedoch weichen sie nicht mehr stärker als die Standardabweichung von der Verteilung ab. Zu den Wirtschaftszentren gehören zusätzlich Regionen aus dem Kanton Zürich: Pfannenstiel und Zimmerberg, während Glattal/Furttal, Limmattal und Winterthur nach der aktualisierten Indikatorberechnung nicht mehr dabei sind. Die Regionen March, Nyon und Zug ergänzen die Gruppe der Wirtschaftszentren wie bereits im Jahr 2007.

Wirtschaftsdynamik mit regionalen Unterschieden

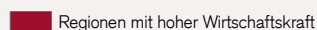
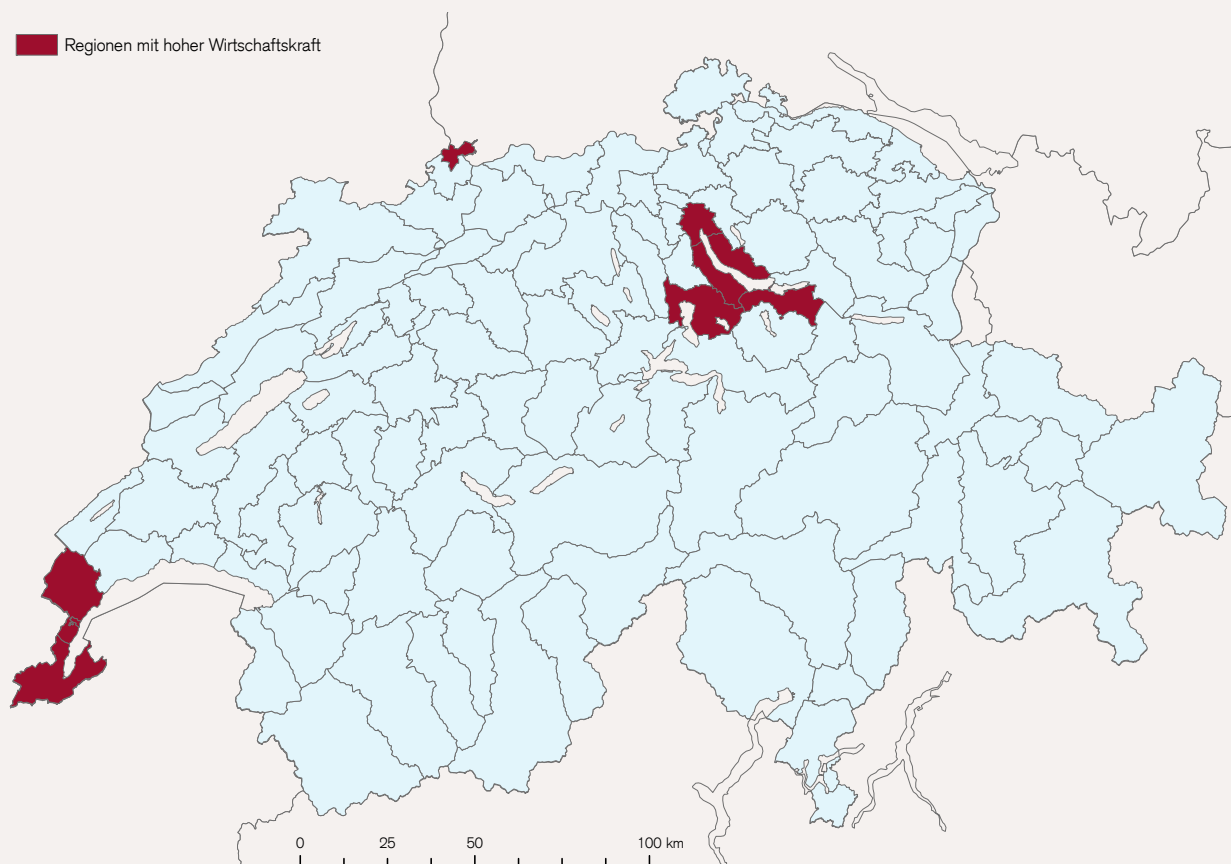
Insgesamt weisen 2010 weniger Regionen eine überdurchschnittliche Wirtschaftskraft auf als in der Berechnung 2007. Wie ist dies zu erklären? Der Indikator setzt sich aus dem standardisierten Reineinkommen pro Kopf der Bevölkerung sowie der standardisierten Wertschöpfung pro Beschäftigten zusammen. Durch die Standardisierung werden die Werte der einzelnen Regionen in Bezug zum Schweizer Mittel gesetzt. Positive Indikatorwerte stehen für Einkommen und/oder eine Wertschöpfung über dem Schweizer Durchschnitt, während negative Werte ein unterdurchschnittliches Niveau spiegeln. Die Verteilung dieser beiden Parameter über die Schweizer Regionen hat sich zwischen den Beobachtungszeitpunkten verändert.

Die dynamische Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre in der Schweiz hat nicht alle Regionen gleichermaßen erreicht. Vielmehr haben einige Regionen eine besonders hohe Dynamik erfahren und so den Gesamtschweizer Durchschnitt nach oben gezogen. Demgegenüber sind andere Regionen zurück geblieben. Auch wenn Einkommen und Wertschöpfung in diesen Regionen gestiegen sind, erreichen sie unterdurchschnittliche Indikatorwerte, da sie in Relation zum Durchschnitt nicht gleich stark gewachsen sind.

Abbildung 1

Wirtschaftszentren

MS-Regionen


 Regionen mit hoher Wirtschaftskraft


Quelle: Credit Suisse Economic Research, Geostat

Ursache für unterschiedliche Regionalentwicklung: Disparitäten im regionalen Vergleich

Sich selbst verstärkender Prozess der Regionalentwicklung

Abbildung 2 illustriert, wie sich die Verteilung der Wirtschaftskraft zwischen 2007 und 2010 verändert hat und die Disparitäten zwischen den MS-Regionen zugenommen haben. Was ist die Ursache für die Unterschiede in der Regionalentwicklung? Neben strukturellen Ursachen einzelner Regionen spielt die Art und Dynamik der Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren eine entscheidende Rolle. Die Schweiz hat insbesondere von 2005 bis 2008 eine hohe Wirtschaftsdynamik und in deren Folge eine starke arbeitsmarktgetriebene Zuwanderung aus dem Ausland erfahren¹. Diese Prozesse sind aus strukturellen Gründen regional unterschiedlich verlaufen.

Die hohe Wirtschaftsdynamik hat zu einem grossen Teil in wertschöpfungsintensiven Branchen stattgefunden, welche sich in bestimmten Wirtschaftszentren stärker konzentrieren. Die ohnehin hohe Wertschöpfung ist dort infolge dessen noch weiter gestiegen. Die Wirtschaftsdynamik dieser Regionen zieht zudem starke Zuwanderung von Erwerbstätigen nach sich. Zu einem Teil kommen diese – zumindest zunächst – ohne Familienanhang. So wächst die Bevölkerung vor allem durch eine Zunahme von Erwerbstätigen. Das Einkommen eines Erwerbstätigen wird so auf weniger Köpfe verteilt, als wenn ein grosser Anteil Familienangehöriger ohne eigenes Einkommen in die Rechnung mit einbezogen werden muss. Hierdurch steigt auch das pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung deutlich. Das Wachstum wertschöpfungsintensiver Branchen hat zudem einen verstärkenden Effekt auf die Einkommen. So werden in grossem Ausmass Hochqualifizierte eingestellt, welche entsprechend hohe Einkommen erzielen. Die Einkommenskonzentration nahe der Wirtschaftszentren und in den steuergünstigen Regionen als bevorzugten Wohnorten wird so noch weiter verstärkt. Initiiert durch das starke Wirtschaftswachstum ist es also in den letzten Jahren zu einer sich selbst verstärkenden Konzentration von Wirtschaft und Wohlstand gekommen. Folge dieser Entwicklung sind zunehmende regionale Disparitäten.

¹ Die Daten für den Indikator 2010 stammen aus dieser Zeitspanne: die Wertschöpfung pro Beschäftigten aus dem Jahr 2007, das Reineinkommen pro Kopf der Bevölkerung aus 2006. Für die Berechnung des Indikators 2007 wurden die Wertschöpfung aus dem Jahr 2004 und das Reineinkommen 2003 verwendet.

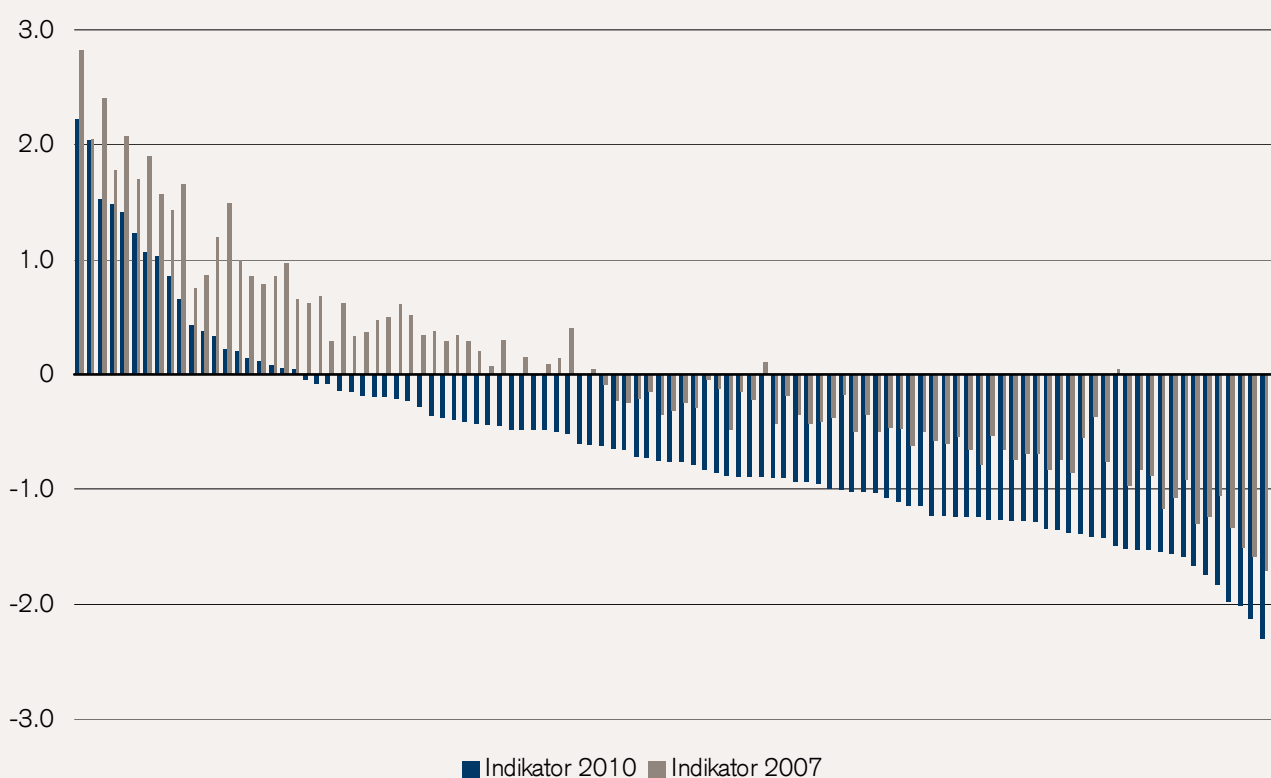
Grenzwert für überdurchschnittliche Wirtschaftskraft

Um die ungleiche Entwicklung stärker zu berücksichtigen, wäre eine Modifikation denkbar; der Grenzwert für eine überdurchschnittliche Wirtschaftskraft könnte nach unten korrigiert werden. Anstelle des Grenzwertes von einer Standardabweichung könnten beispielsweise 0.5 Standardabweichungen gewählt werden. Zusätzlich wären dann noch das Untere Baselbiet sowie die Region Glattal/Furttal als Wirtschaftszentren ausgewiesen. Noch tiefere Grenzwerte erscheinen nicht sinnvoll. Rückt der Grenzwert noch näher an das CH-Mittel, lässt sich nicht mehr von wirklich überdurchschnittlicher Wirtschaftskraft sprechen. Im Endergebnis würde sich eine Herabsetzung des Grenzwertes allerdings nicht bemerkbar machen, da weder das Untere Baselbiet noch die Region Glattal/Furttal unter Strukturschwäche leiden.

Abbildung 2

Indikator zur Wirtschaftskraft MS-Regionen

Synthetischer Indikator aus Wertschöpfung pro Beschäftigten 2007 und Reineinkommen pro Kopf der Bevölkerung 2006 für den Indikator 2010 (2004 und 2003 für den Indikator 2007)



Quelle: Eidgenössische Finanzverwaltung, Bundesamt für Statistik, Credit Suisse Economic Research

2.2 Ausschluss von Gebieten mit günstigen Rahmenbedingungen

Nach Vorgabe des Staatssekretariats für Wirtschaft sollen für die Ausweisung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete Regionen mit günstigen Rahmenbedingungen a priori von der Förderung ausgeschlossen werden. Als entscheidende Kriterien für günstige Rahmenbedingungen wurden die Steuerbelastung der natürlichen und juristischen Personen sowie die verkehrstechnische Erreichbarkeit gewählt und zu einem Indikator aggregiert. MS-Regionen, die überdurchschnittliche Werte dieses Indikators erreichen, werden von der Förderung ausgeschlossen.

Messung günstiger Rahmenbedingungen

Zur Abbildung dieser Rahmenbedingungen wurden eigene Indikatoren herangezogen. Im Indikator zur Steuerbelastung der natürlichen Personen werden sowohl das Niveau wie auch die Progression der Einkommens- und Vermögenssteuern berücksichtigt. Die Steuerbelastung juristischer Personen beruht auf einer Auswertung der Reingewinn- und Kapitalsteuern. Die verkehrstechnische Erreichbarkeit wird für den motorisierten Individualverkehr und für den öffentlichen Verkehr berechnet. Neben den Fahrzeiten zwischen den einzelnen Gemeinden bzw. Ver-

kehrsknoten wird dabei auch das zugehörige Potenzial an Einwohnern und Arbeitsplätzen berücksichtigt. Die daraus resultierende Bewertung kann als Summe der Vorteile verstanden werden, die sich aus der Nähe zu Ballungsräumen ergeben. Für alle verwendeten Indikatoren konnte eine neue Datengrundlage mit Stand 2009 berücksichtigt werden. **Abbildung 3** zeigt, dass sich die Zahl von Regionen mit günstigen Rahmenbedingungen zwischen den Berechnungen 2007 und 2010 deutlich erhöht hat. Vor allem der rege Steuerwettbewerb hat dazu geführt, dass sich die steuerlichen Rahmenbedingungen in vielen Regionen verbessert haben.

Abbildung 3
Regionen mit günstigen Rahmenbedingungen
 MS-Regionen

2007	2010
Aarau	Aarau
Appenzell A.Rh.	Appenzell A.Rh.
Appenzell I.Rh.	Appenzell I.Rh.
Baden	Baden
Brugg/Zurzach	Brugg/Zurzach
Einsiedeln	Einsiedeln
Innerschwyz	Innerschwyz
Knonaueramt	Knonaueramt
Luzern	Luzern
Mutschellen	Mutschellen
Nidwalden/Engelberg	Nidwalden/Engelberg
Olten/Gösgen/Gäu	Olten/Gösgen/Gäu
Sarneraatal	Sarneraatal
Thurtal	Thurtal
Untersee/Rhein	Untersee/Rhein
Weinland	Weinland
Zürcher Oberland	Zürcher Oberland
Zürcher Unterland	Zürcher Unterland
	Freiamt
	Fricktal
	Glattal/Furttal
	Limmattal
	Linthgebiet
	Oberthurgau
	Schaffhausen
	Wil
	Winterthur
	Unteres Baselbiet

Quelle: Credit Suisse Economic Research

2.3 Regionalentwicklung und Strukturschwäche auf Ebene der MS-Regionen

Analyse der Regionalentwicklung

Ziel des Förderinstrumentes ist die Unterstützung des Strukturwandels und der wirtschaftlichen Entwicklung strukturschwacher Regionen. Regionale Strukturschwäche zeigt sich in einer unterdurchschnittlichen Regionalentwicklung. Für die Identifikation von MS-Regionen mit entsprechenden Defiziten wurde in der ersten Fassung des Berichtes aus dem Jahr 2007 ein Indikator entwickelt, um eine möglichst realitätsnahe Beschreibung der Regionalentwicklung zu erhalten. Hierfür wurde ein Indikatorenset zusammengestellt, welches die relevanten Aspekte von Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklung abdeckt. Die Variablen für die Berechnung der einzelnen Indikatoren wurden so ausgewählt, dass die regionale Entwicklung mit einer möglichst kleinen Auswahl von Teilindikatoren möglichst treffend abgebildet werden kann.

Aktualisierung der Datengrundlage 2010

Für die Neuberechnung 2010 wurde die Datenbasis aktualisiert. Ausgehend von den neuesten zur Verfügung stehenden Daten wurden für die Variablen Zeitabstände gewählt, die mit der Berechnung 2007 vergleichbar sind. Mit Ausnahme der Entwicklung des Alterslastquotienten,

welche auf den Daten der Volkszählungen 1990 und 2000 beruht, konnten für alle Subindikatoren neue Daten herangezogen werden.

Für die Berechnung der Indikatoren Reineinkommen und Entwicklung der Reineinkommen war eine leichte Modifikation nötig. Für die Aktualisierung wäre für die Einkommensentwicklung eigentlich der Zeitraum über die fünf Jahre 2001 bis 2006 relevant gewesen. Für die Jahre 2001 und 2002 sind allerdings nicht für alle Kantone der Schweiz Daten zu den Reineinkommen aus der Direkten Bundessteuer verfügbar. So musste die Zeitspanne für die Einkommensentwicklung angepasst werden.

Abbildung 4

Indikatoren zur Regionalentwicklung

Indikatoren	Variablen	Zeitraum Indikator 2007	Zeitraum Indikator 2010
Bevölkerungsentwicklung	Bevölkerungsentwicklung	1995 – 2005	1998 - 2008
	Entwicklung des Alterslastquotienten	1990 – 2000	1990 - 2000
	Migrationsquote	1995 – 2005	1998 - 2008
Wirtschaftsentwicklung	Beschäftigtenentwicklung	1995 – 2005	1998 - 2008
	Wertschöpfung pro Beschäftigten	2004	2007
	Rate der Unternehmensgründungen	1999 – 2004	2002 - 2007
Einkommenssituation	Reineinkommen pro Kopf der Bevölkerung	2003	2004 - 2006 ²
	Entwicklung des Reineinkommens	1997/98 ² – 2003	1997/2000 ² - 2004/2006 ²
Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenquote	2001 – 2005 ²	2005 - 2009 ²
	Entwicklung der Arbeitslosequote	1995/2000 ² – 2000/2005 ²	2000/2004 ² - 2005/2009 ²

Quelle: Credit Suisse Economic Research

Reineinkommen als Indikator für das Einkommen der Bevölkerung

Die Verwendung des Reineinkommens aus der direkten Bundessteuer war vom Kanton Freiburg bei der ersten Version der Berechnung kritisch hinterfragt worden. Für die Analyse regionaler Strukturschwäche war die Variable bewusst gewählt worden, um das Einkommen der Bevölkerung zusätzlich zur Wertschöpfung berücksichtigen zu können. Hierfür erscheint das Reineinkommen unter den regional verfügbaren Daten für die Schweiz auch weiterhin als bestmögliche Annäherung. Um den Bedenken Rechnung zu tragen, wurde jedoch für die Neuberechnung ein mehrjähriger Durchschnitt der Einkommen verwendet, um kurzfristige Schwankungen nicht über zu bewerten – zumal das Förderinstrument für wirtschaftliche Erneuerungsgebiete auf einen Horizont von mehreren Jahren ausgerichtet ist. Für die Jahre zwischen 1997 und 2000 sind die amtlichen Daten des Reineinkommens jeweils für zwei Jahre 1997/1998 und 1999/2000 zusammengefasst. So wurde der Durchschnitt dieser Jahre für die Berechnung des mehrjährigen Mittels herangezogen. Für das Einkommensniveau am aktuellen Rand wurde der Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006 verwendet (Abbildung 4).

Indikator der Regionalentwicklung fördert Strukturschwäche zutage

Um ihre Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden die einzelnen Variablen standardisiert, gewichtet und für die Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung zusammengefasst. Der Wert des Gesamtindicators spiegelt die Summe der regionalen Entwicklung in den Bereichen Einkommenssituation, Arbeitslosigkeit sowie Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung. Durch die Standardisierung der Variablen bezieht sich der Indikatorwert auf die durchschnittliche Entwicklung in der Schweiz. So lassen sich Regionen identifizieren, die in der Summe ihrer Entwicklung von Wirtschaft und Bevölkerung sowie ihrer Einkommens- und Arbeitsmarktsituation hinter dem Schweizer Durchschnitt zurück bleiben und somit eine Strukturschwäche aufweisen.

Grenzziehung für Strukturschwäche

Nicht alle Regionen mit Indikatorwerten unter dem Schweizer Mittel sind als strukturschwach zu bewerten. Eine gewisse Varianz innerhalb einer Verteilung nach oben und unten ist als normal anzusehen. In der ersten Fassung der Berechnung für die wirtschaftlichen Erneuerungsgebiete 2007 wurden die Regionen der Schweiz in drei Gruppen nach dem Grad ihrer Strukturschwäche eingeteilt. Da keine absoluten Grenzwerte existieren, anhand derer eine Strukturschwäche angenommen werden kann, wurde für die Abgrenzung der Regionen deren Verteilung zugrunde gelegt. Werden die Indikatorwerte auf eine Standardnormalverteilung gebracht, lassen sich Grenzwerte ermitteln, unterhalb derer in der Normalverteilung eine bestimmte Prozentzahl der

Fälle mit den niedrigsten Werten liegen. So wurden 2007 eine Minimalvariante mit 20 MS-Regionen, eine mittlere Variante mit insgesamt 30 Regionen sowie eine Maximalvariante mit 42 Regionen definiert. Für die Förderung wurde letztendlich die mittlere Variante berücksichtigt, welche Regionen mit deutlich unterdurchschnittlicher Regionalentwicklung beinhaltet.

Für die Neuberechnung wurden die Grenzwerte zwischen den Varianten nicht neu definiert, sondern die gleiche Anzahl der Regionen mit der schwächsten Regionalentwicklung für die einzelnen Varianten berücksichtigt. Wie 2007 wären danach die 20 schwächsten Regionen der Schweiz in der Minimalvariante enthalten, während die mittlere Variante die 30 schwächsten Regionen berücksichtigt (Abbildung 5).

Abbildung 5

MS-Regionen mit unterdurchschnittlicher Regionalentwicklung 2010

Varianten nach Ausmass der regionalen Strukturschwäche

1. Minimalvariante		2. Zusätzliche Regionen für mittlere Variante	
MS-Nr.	MS-Region	MS-Nr.	MS-Region
94	Goms	65	Domleschg/Hinterrhein
64	Mittelbünden	88	Aigle
29	Entlebuch	24	Grenchen
37	Glarer Hinterland	14	Jura bernois
63	Schanfigg	61	Prättigau
17	Oberes Emmental	36	Glarer Mittel-/Unterland
58	Toggenburg	68	Oberengadin
97	Leuk	96	Visp
104	Val-de-Travers	106	Jura
23	Oberland-Ost	80	Locarno
67	Engiadina bassa		
62	Davos	3. Zusätzliche Regionen für Maximalvariante	
79	Tre Valli	15	Oberaargau
19	Schwarzwasser	21	Saanen/Obersimmental
22	Kandertal	16	Burgdorf
30	Uri	91	Yverdon
45	Thal	95	Brig
66	Surselva	46	Solothurn
69	Mesolcina	98	Sierre
103	La Chaux-de-Fonds	89	Pays d'Enhaut
		56	Sarganserland
		25	Laufental
		81	Bellinzona
		13	Biel/Seeland

Quelle: Credit Suisse Economic Research

Mit der Neuberechnung des Strukturschwächeindikators auf Basis aktualisierter Daten ergeben sich leichte Verschiebungen zwischen 2007 und 2010. Sie führen allerdings nur für wenige Regionen zu einer Veränderung in ihrer Einstufung in die einzelnen Fördervarianten. So haben sich die Indikatorwerte für den Oberaargau und die Region Saanen/Obersimmental relativ zu den anderen soweit erhöht, dass sie nicht mehr wie zuvor in die mittlere Variante der Fördergebiete fallen. An ihrer Stelle sind die Regionen Aigle und Locarno neu in der mittleren Variante enthalten. Ihre Indikatorwerte haben sich relativ zu 2007 und zu den anderen MS-Regionen verschlechtert. Zusätzlich zu den in [Abbildung 5](#) aufgeführten Regionen weisen noch Weitere unterdurchschnittliche Indikatorwerte auf. Allerdings weichen diese zum grossen Teil nur wenig vom Durchschnitt ab und befinden sich damit überwiegend noch im Bereich eines breit gefassten Schweizer Mittels.

Schwerpunkte regionaler Strukturschwäche

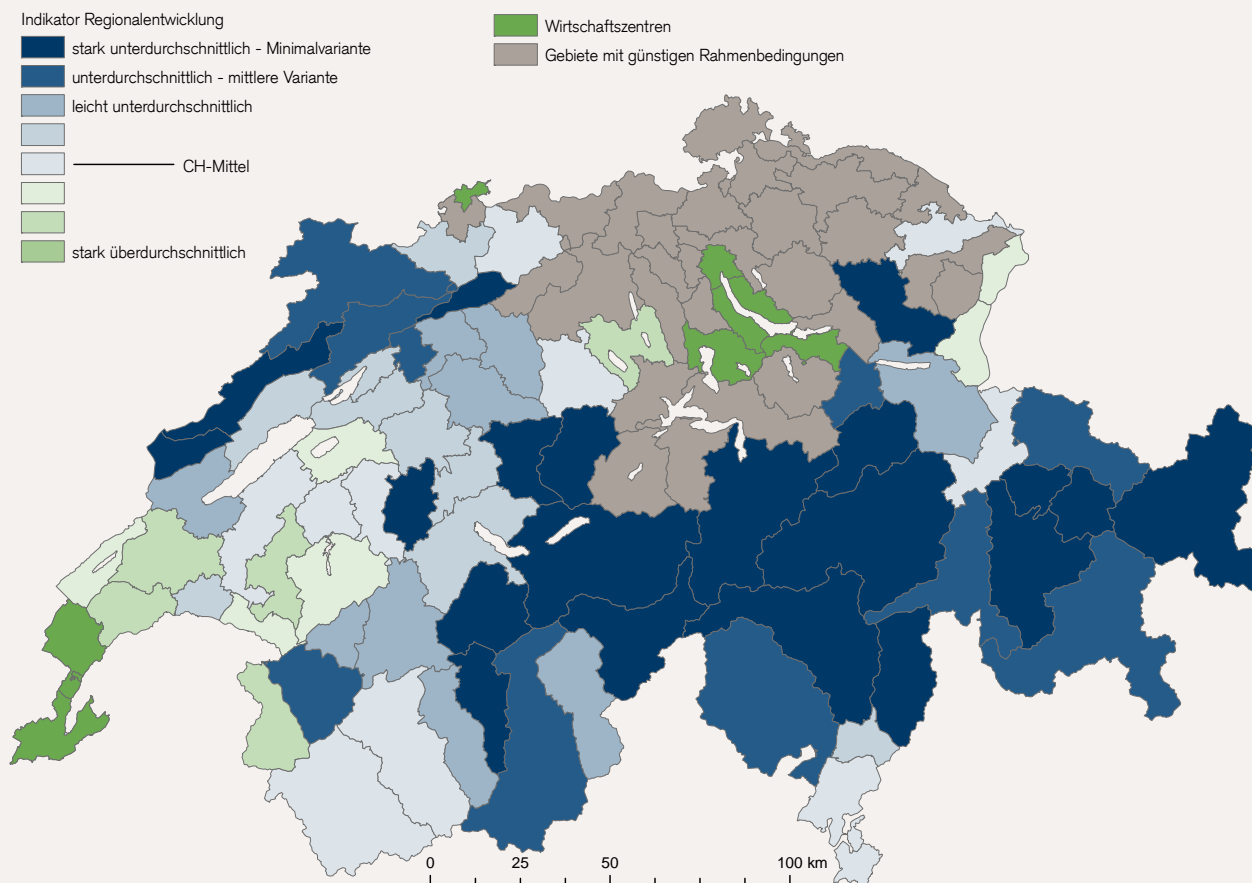
Wie schon 2007 liegen regionale Schwerpunkte der strukturellen Schwäche in einigen Bergregionen der Kantone Bern, Uri, Graubünden und Wallis sowie im Jura und der Ostschweiz ([Abbildung 6](#)). Der Rahmen regionaler Strukturschwäche ist damit auf Basis der aktuell verfügbaren Datengrundlage neu definiert. Zusätzlich wird die Beschäftigungsentwicklung der Land-

wirtschaft analysiert, um abschätzen zu können, inwieweit bestimmte Regionen durch den Strukturwandel in diesem Sektor besonders betroffen sind.

Abbildung 6

Regionalentwicklung

MS-Regionen



Quelle: Geostat, Credit Suisse Economic Research

2.4 Strukturschwäche und Beschäftigungsentwicklung in der Landwirtschaft

Die wirtschaftlich relevante Entwicklung der Landwirtschaft floss in der ersten Berechnung 2007 als Teil der Wertschöpfung bereits in den Indikator zur Strukturschwäche ein. Im Rahmen der Diskussion zur ersten Fassung des Gutachtens wurde vom Kanton Freiburg gefordert, die Beschäftigungsentwicklung der Landwirtschaft explizit in die Berechnung aufzunehmen. Um den Einfluss der Beschäftigtenentwicklung im primären Sektor zu prüfen wurde dies für die Neuberechnung des Strukturschwächeindikators 2010 in einer zusätzlichen Variante berücksichtigt. Hierfür wurden Daten aus der landwirtschaftlichen Betriebszählung herangezogen, woraus sich gewisse methodische Probleme ergeben. Für die Beschäftigungsentwicklung des 2. und 3. Sektors können Daten der Betriebszählung verwendet werden, welche im Abstand von jeweils 3 Jahren verfügbar sind. Die landwirtschaftliche Betriebszählung, aus der die Beschäftigungszahlen für den 1. Sektor stammen, folgte in der Vergangenheit nicht ganz diesem Turnus; so sind für das Vergleichsjahr 1998 keine Daten verfügbar. Sofern die Landwirtschaft in die Berechnung eingehen soll, kann daher die 10-Jahresperiode von 1998 bis 2008 nicht für die Beschäftigungsentwicklung abgedeckt werden. Für die Alternativberechnung wurde daher der Zeitraum 1995 bis 2008 gewählt. Diese zeitliche Abweichung zwischen den beiden Varianten trägt natürlich bereits zum Unterschied zwischen den beiden Varianten bei.

Geringe Verschiebungen unter Berücksichtigung der Landwirtschaft

Abbildung 7 stellt beide Varianten gegenüber; sie unterscheiden sich in einigen wenigen Fällen. Bei den Regionen der Minimalvariante mit der grössten Strukturschwäche ändert sich die Gruppenzuordnung kaum. Lediglich die Regionen Mesolcina und La Chaux-de-Fonds würden als weniger strukturschwach eingestuft und käme damit in die mittlere Variante. An ihrer Stelle würden Domleschg/Hinterrhein und Aigle in die Gruppe der Strukturschwächsten nachrücken. In der mittleren Variante käme es durch einen verhältnismässig starken Rückgang der Beschäftigung in der Landwirtschaft dazu, dass Saanen/Obersimmental, Yverdon und Pays d'Enhaut eine grössere Strukturschwäche im Indikator aufweisen und in die mittlere Variante aufrücken würden. Demgegenüber würden Grenchen, Visp und Locarno aus der mittleren Variante herausfallen.

Über alle Regionen der Schweiz betrachtet zeigen die geringen Verschiebungen zwischen den beiden Varianten, dass die Entwicklung im Primärsektor einen geringen Einfluss auf die regionale Strukturschwäche hat. Für Regionen aus dem Kanton Freiburg ergeben sich keine Auswirkungen, die ihre Einschätzung hinsichtlich Förderung verändern würden. Die Berechnungsmethode aus der ersten Version des Gutachtens 2007 wird damit beibehalten; eine Inkonsistenz der Methode kann so vermieden werden. Sie würde zum einen durch den Bruch des Verfahrens zwischen den Analysezeitpunkten entstehen. Zum anderen wäre die fehlende Kontinuität der Datenreihe zur Beschäftigung in der Landwirtschaft problematisch; durch sie wäre es nicht möglich, den Zeitraum von 10 Jahren in der Analyse abzudecken.

Abbildung 7

Einfluss der Beschäftigungsentwicklung in der Landwirtschaft auf den Indikator zur Strukturschwäche

Varianten nach Ausmass der regionalen Strukturschwäche

MS-Nummer	Ranking nach Strukturschwäche 2010 ohne Primärsektor (Berechnung wie 2007)	Ranking nach Strukturschwäche 2010 inklusive Primärsektor (Alternativberechnung)
94	Goms	Goms
64	Mittelbünden	Mittelbünden
29	Entlebuch	Entlebuch
37	Glerner Hinterland	Glerner Hinterland
63	Schanfigg	Schanfigg
17	Oberes Emmental	Oberes Emmental
58	Toggenburg	Toggenburg
97	Leuk	Leuk
104	Val-de-Travers	Val-de-Travers
23	Oberland-Ost	Oberland-Ost
67	Engiadina bassa	Engiadina bassa
62	Davos	Davos
79	Tre Valli	Tre Valli
19	Schwarzwasser	Schwarzwasser
22	Kandertal	Kandertal
30	Uri	Uri
45	Thal	Thal
66	Surselva	Surselva
69	Mesolcina	Mesolcina
103	La Chaux-de-Fonds	La Chaux-de-Fonds
65	Domleschg/Hinterrhein	Domleschg/Hinterrhein
88	Aigle	Aigle
24	Grenchen	Grenchen
14	Jura bernois	Jura bernois
61	Prättigau	Prättigau
36	Glerner Mittel-/Unterland	Glerner Mittel-/Unterland
68	Oberengadin	Oberengadin
96	Visp	Visp
106	Jura	Jura
80	Locarno	Locarno
15	Oberaargau	Oberaargau
21	Saanen/Obersimmental	Saanen/Obersimmental
16	Burgdorf	Burgdorf
91	Yverdon	Yverdon
95	Brig	Brig
46	Solothurn	Solothurn
98	Sierre	Sierre
89	Pays d'Enhaut	Pays d'Enhaut
56	Sarganserland	Sarganserland
25	Laufental	Laufental
81	Bellinzona	Bellinzona
13	Biel/Seeland	Biel/Seeland
18	Aaretal	Aaretal
	Minimalvariante	
	Mittlere Variante	
	Maximalvariante	

Quelle: Credit Suisse Economic Research

3 Gebiete nach Zielvorgabe der Förderung

Nach der gesetzlichen Vorgabe soll das Förderprogramm Industrie und produktionsorientierte Dienstleistungen unterstützen. Um möglichst positive Effekte auf die Wirtschaftsentwicklung zu erzielen, sollen Regionen mit einer Wirtschaftsstruktur berücksichtigt werden, welche aufgrund ihrer industriellen Ausrichtung von Strukturwandel betroffen sind und über eine Basis für die zukünftige Wirtschaftsentwicklung verfügen. Um diese Fokussierung zu gewährleisten, werden daher in einem nächsten Analyseschritt Gebiete mit ländlich peripherem Charakter und ohne überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil in den genannten Bereichen aus der Gruppe der strukturschwachen Regionen ausgeschieden.

3.1 Wirtschaftsschwerpunkte – MS-Regionen

Lokationsquotient für Industrie und Unternehmensdienstleistungen

Von einem Schwerpunkt einer Region in einem Wirtschaftsbereich kann ausgegangen werden, wenn der Beschäftigtenanteil des Bereichs über dem des nationalen Durchschnitts liegt. Um entsprechende regionale Schwerpunkte für Industrie (traditionelle Industrie und Spitzenindustrie) und/oder Unternehmensdienstleistungen zu identifizieren, wurde der Lokationsquotient der Beschäftigten in den relevanten Wirtschaftsbereichen für alle Regionen berechnet. Er repräsentiert das Verhältnis des Beschäftigtenanteils einer Region im jeweiligen Wirtschaftsbereich in Relation zum Beschäftigtenanteil der Gesamtschweiz. Erreicht der Lokationsquotient Werte über 1, liegt ein entsprechender Schwerpunkt vor, und die Region weist sich damit als potenzielle Förderregion aus. Regionen, auf welche dieses Kriterium nicht zutrifft, wurden im Anschluss an diesen Analyseschritt aus dem Kreis der Förderregionen ausgeschlossen.

Minimalvariante

Abbildung 8 zeigt in der Übersicht der strukturschwachen Regionen, inwieweit diese über einen wirtschaftlichen Schwerpunkt in der Industrie oder Unternehmensdienstleistungen verfügen. Aus der Gruppe der strukturschwächsten Regionen weisen demnach lediglich 10 von 20 Regionen einen Industrieschwerpunkt auf. Dies entspricht 9.4% der MS-Regionen mit einem Bevölkerungsanteil von 3.4%.

Mittlere Variante

Bei den zusätzlichen Regionen für die mittlere Variante weisen 6 der 10 Regionen einen Industrieschwerpunkt auf. Damit würden 15% der Schweizer MS-Regionen mit der mittleren Variante in die Förderung kommen mit 6.2% der Bevölkerung.

Maximalvariante

Mit der Maximalvariante wären schliesslich knapp ein Viertel aller Regionen sowie etwa 13.7% der Schweizer Bevölkerung berücksichtigt. In diesem Bereich trifft allerdings nicht für jede Region der Begriff struktureller Schwäche tatsächlich zu. Eine gewisse Schwankung um den Mittelwert der Schweiz ist als normal anzusehen und Regionen mit nur leicht unterdurchschnittlichen Werten beim Indikator sind nicht im eigentlichen Sinne als strukturschwach anzusehen.

Abbildung 8
Regionen mit Schwerpunkt Industrie und Unternehmensdienstleistungen¹

Variante	MS-Region	Region	Zentrum für Industrie/ Unternehmensdienstleistungen	Bevölkerung der Zentren für Industrie/ Unternehmensdienstleistungen in Prozent kumuliert 2008	Prozent der Regionen kumuliert
MINIMALVARIANTE	94	Goms	-	-	-
	64	Mittelbünden	-	-	-
	29	Entlebuch	Industrie	0.2%	0.9%
	37	Glarner Hinterland	Industrie	0.3%	1.9%
	63	Schanfigg	-	-	-
	17	Oberes Emmental	Industrie	0.7%	2.8%
	58	Toggenburg	Industrie	1.1%	3.8%
	97	Leuk	-	-	-
	104	Val-de-Travers	Industrie	1.3%	4.7%
	23	Oberland-Ost	-	-	-
	67	Engiadina bassa	-	-	-
	62	Davos	-	-	-
	79	Tre Valli	Industrie	1.7%	5.7%
	19	Schwarzwasser	-	-	-
	22	Kandertal	Industrie	1.9%	6.6%
	30	Uri	Industrie	2.3%	7.5%
	45	Thal	Industrie	2.5%	8.5%
	66	Surselva	-	-	-
	69	Mesolcina	-	-	-
103	La Chaux-de-Fonds	Industrie	3.4%	9.4%	
MITTLERE VARIANTE - zusätzliche Regionen	65	Domleschg/Hinterrhein	-	-	-
	88	Aigle	-	-	-
	24	Grenchen	Industrie	3.8%	10.4%
	14	Jura bernois	Industrie	4.3%	11.3%
	61	Prättigau	Industrie	4.5%	12.3%
	36	Glarner Mittel-/Unterland	Industrie	4.8%	13.2%
	68	Oberengadin	-	-	-
	96	Visp	Industrie	5.3%	14.2%
	106	Jura	Industrie	6.2%	15.1%
	80	Locarno	-	-	-
MAXIMALVARIANTE - zusätzliche Regionen	15	Oberaargau	Industrie	7.2%	16.0%
	21	Saanen/Obersimmental	-	-	-
	16	Burgdorf	Industrie	8.2%	17.0%
	91	Yverdon	-	8.9%	17.9%
	95	Brig	-	-	-
	46	Solothurn	Industrie	10.1%	18.9%
	98	Sierre	-	10.6%	19.8%
	89	Pays d'Enhaut	Unternehmensdienstleistungen	10.7%	20.8%
	56	Sarganserland	Industrie	11.2%	21.7%
	25	Laufental	Industrie	11.9%	22.6%
81	Bellinzona	-	12.5%	23.6%	
13	Biel/Seeland	Industrie	13.7%	24.5%	

¹ Vorab aufgrund ihrer Funktion als Wirtschaftszentrum oder günstiger Rahmenbedingungen ausgeschlossene Regionen sind nicht aufgeführt.

Quelle: Credit Suisse Economic Research

3.1.1 Regionale Übersicht der Minimalvariante

Potenzielle Förderregionen Minimalvariante

Für die Minimalvariante reduziert sich durch die Berücksichtigung der Industrieschwerpunkte die Gruppe potenzieller Förderregionen insbesondere um einige Berggebiete bzw. touristisch geprägte Regionen (Abbildung 9). Insbesondere in Graubünden, der Region Schwarzwasser im Kanton Bern sowie im Berner Oberland und einem Teil des Oberwallis fehlen auf MS-Ebene Schwerpunkte in Industrie oder Unternehmensdienstleistungen.

Abbildung 9

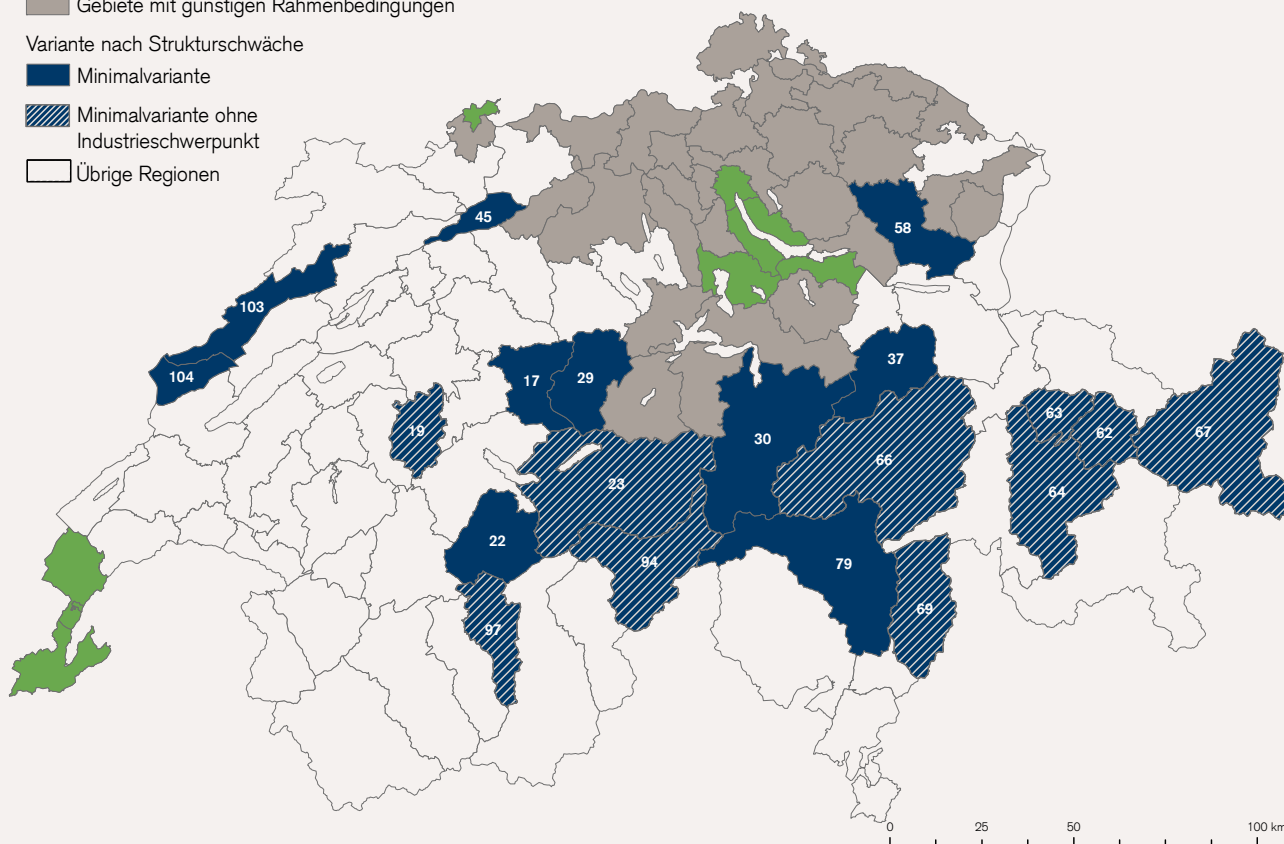
Potenzielle Förderregionen – Minimalvariante

Strukturschwache Regionen mit Schwerpunkt in Industrie/Unternehmensdienstleistungen

- Wirtschaftszentren
- Gebiete mit günstigen Rahmenbedingungen

Variante nach Strukturschwäche

- Minimalvariante
- Minimalvariante ohne Industrieschwerpunkt
- Übrige Regionen



Quelle: Credit Suisse Economic Research, Geostat

3.1.2 Regionale Übersicht der mittleren Variante

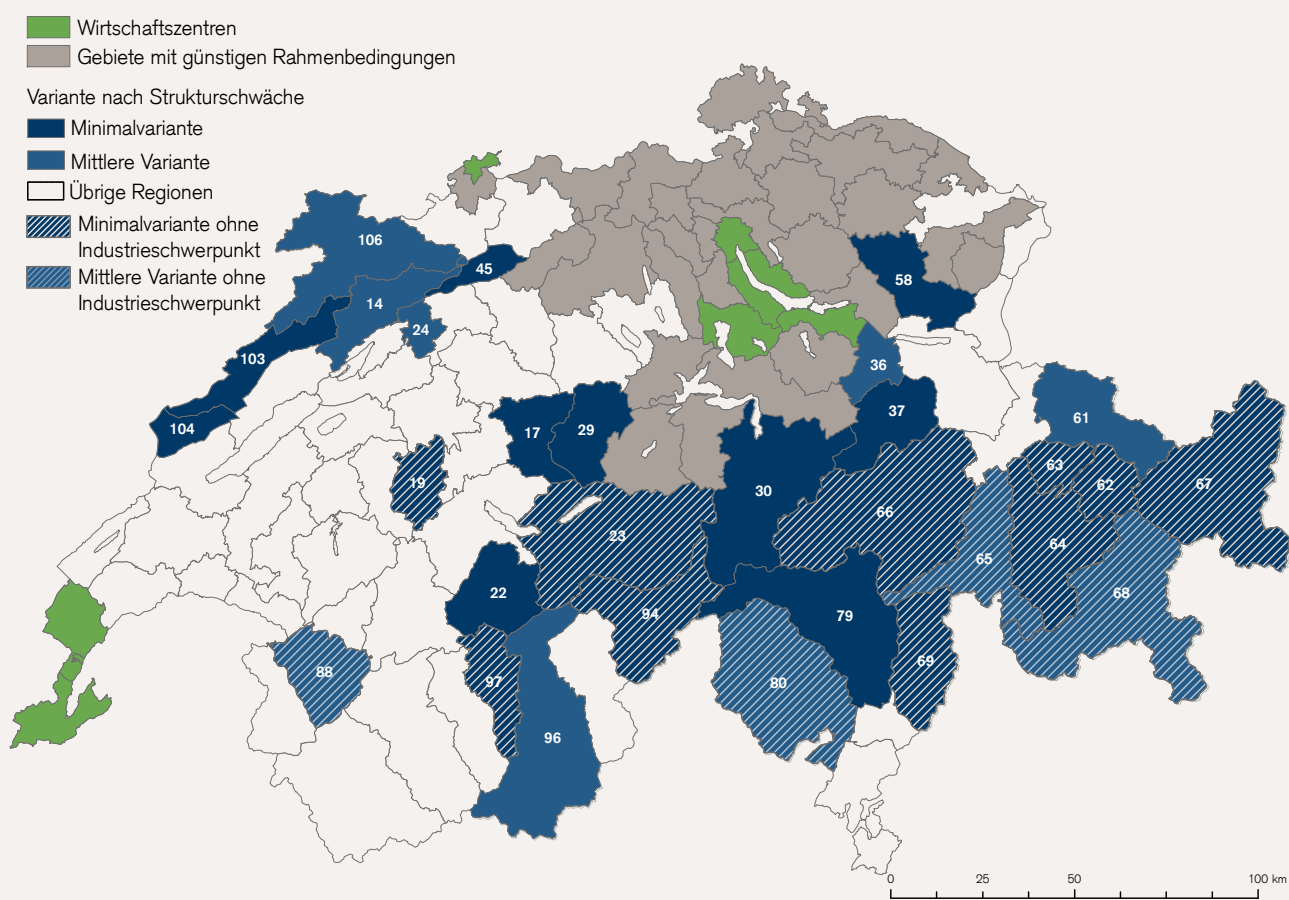
Potenzielle Förderregionen mittlere Variante

Im Vergleich zur Minimalvariante scheiden bei der Erweiterung auf die mittlere Variante mit dem touristisch geprägten Oberengadin sowie den Regionen Locarno, Aigle und Domleschg/Hinterrhein vier Regionen aus (Abbildung 10). Da Gebiete mit grosser Strukturschwäche relativ selten einen deutlichen Schwerpunkt von Industrie oder Unternehmensdienstleistungen aufweisen, ist ein Grossteil der betroffenen Regionen bereits mit der Minimalvariante ausgeschlossen worden. Gerade aufgrund einer gewissen industriellen Basis schneiden die Regionen der mittleren Gruppe hinsichtlich Strukturschwäche noch etwas besser ab als die Regionen der Minimalvariante.

Abbildung 10

Potenzielle Förderregionen – mittlere Variante

Strukturschwache Regionen mit Schwerpunkt in Industrie/Unternehmensdienstleistungen



Quelle: Credit Suisse Economic Research, Geostat

3.1.3 Regionale Übersicht der Maximalvariante

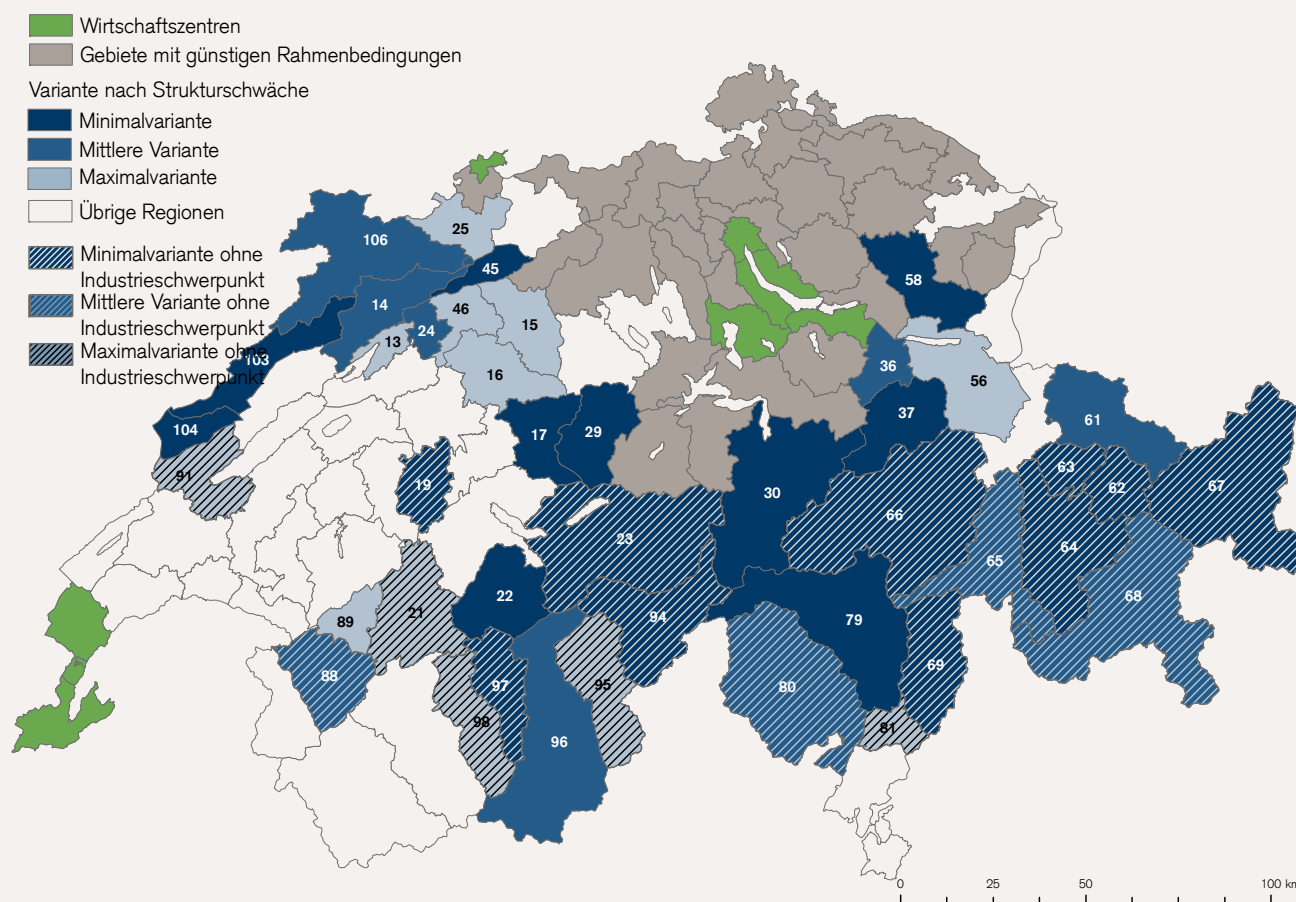
Potenzielle Förderregionen Maximalvariante

Bei Erweiterung auf die Maximalvariante würden 7 statt 12 Regionen aufgrund eines vorhandenen Schwerpunktes der Industrie oder Unternehmensdienstleistungen zusätzlich in die Gruppe der Förderregionen aufgenommen werden. Saanen/Obersimmental, Brig, Yverdon, Sierre und Belinzona würden aufgrund fehlender Schwerpunkte in der Industrie oder Unternehmensdienstleistungen dagegen nicht aufgenommen (Abbildung 11).

Abbildung 11

Potenzielle Förderregionen – Maximalvariante

Strukturschwache Regionen mit Schwerpunkt in Industrie/Unternehmensdienstleistungen



Quelle: Credit Suisse Economic Research, Geostat

3.2 Umsetzung auf Gemeindeebene

Zentren für Industrie und Unternehmensdienstleistungen

Die Ausweisung wirtschaftlicher Erneuerungsgebiete erfolgt auf Gemeindeebene, entsprechend muss die ökonomische Analyse der Regionalentwicklung bis auf Gemeindeebene ausgearbeitet werden. Eine Förderung der Wirtschaft erscheint im Sinne der Regionalentwicklung nicht für alle Gemeinden gleichermaßen sinnvoll und soll konzentriert werden. Grössere Wirtschaftszentren leisten einen höheren Beitrag zur gesamten regionalen Entwicklung als kleine Gemeinden, so dass eine Fokussierung der Förderung auf regionale Zentren sinnvoll ist. Die Analyse auf Gemeindeebene identifiziert solche Zentren mit einem Schwerpunkt in Industrie und/oder Unternehmensdienstleistungen.

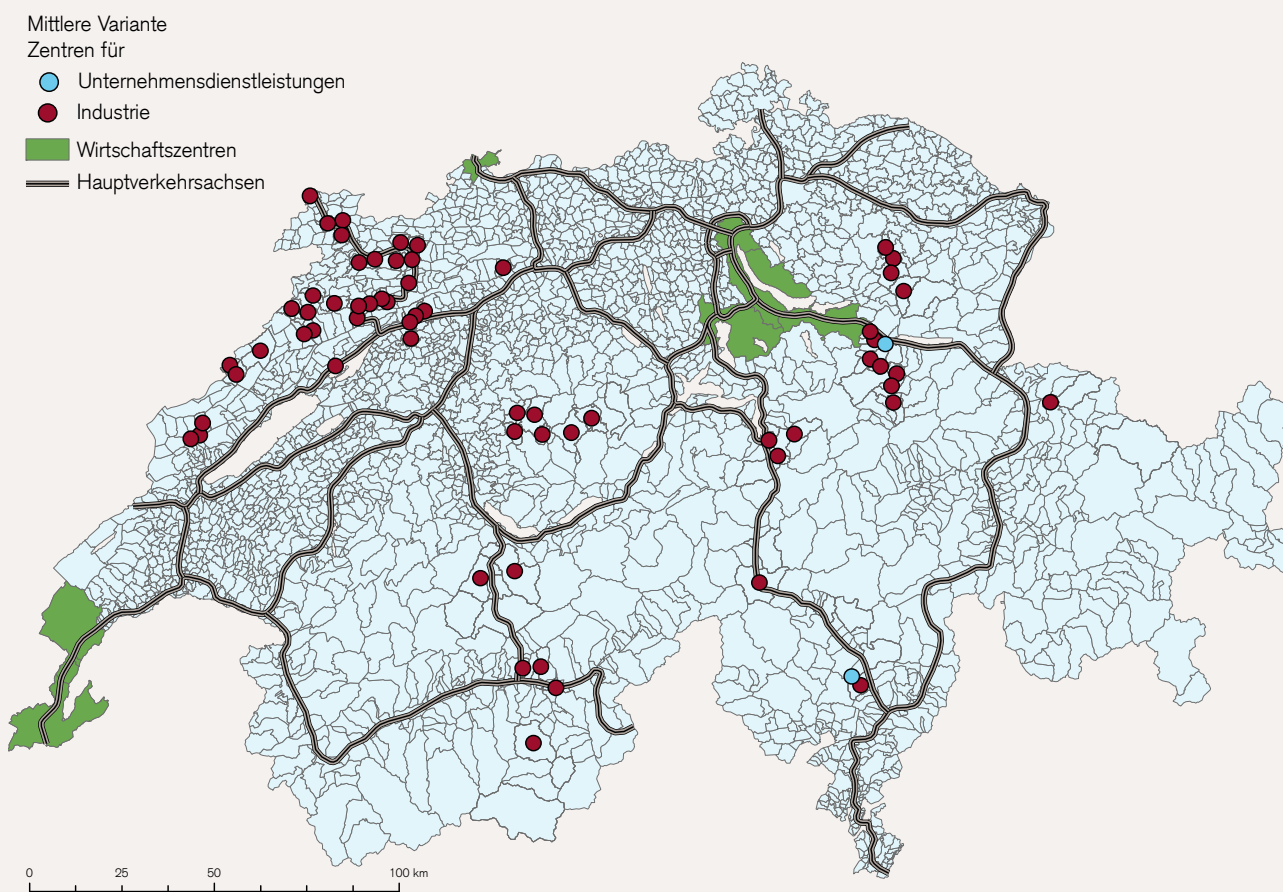
Lokationsquotient für Industrie und Unternehmensdienstleistungen

Wie bereits auf Ebene der MS-Regionen wurden die Gemeinden auf mögliche Zentren von Industrie und Unternehmensdienstleistungen anhand des Lokationsquotienten untersucht. Das Verhältnis von Anteil der Beschäftigten beider Wirtschaftsbereiche in einer Region zum nationalen Beschäftigtenanteil lässt Zentren von Industrie und/oder Unternehmensdienstleistungen erkennen, wobei Gemeinden erst ab einer Untergrenze von mindestens 500 Beschäftigten berücksichtigt werden. **Abbildung 12** zeigt die räumliche Verteilung der Zentren für die mittlere Variante nach regionaler Strukturschwäche. Schwerpunkte der Industriezentren liegen in den Regionen Jura, Neuenburg, Solothurn und im Kanton Bern. Auch in der Ostschweiz und auf der Verkehrsachse von der Zentralschweiz ins Tessin sind Industriezentren zu finden. Zentren für Unternehmensdienstleistungen sind dagegen in den strukturschwachen Regionen selten.

Abbildung 12

Zentren für Industrie und Unternehmensdienstleistungen für die mittlere Variante der Strukturschwäche

Gemeinden mit überdurchschnittlichem Beschäftigtenanteil nach dem Lokationsquotient



Quelle: Credit Suisse Economic Research, Geostat

Regionale Wirtschaftszentren

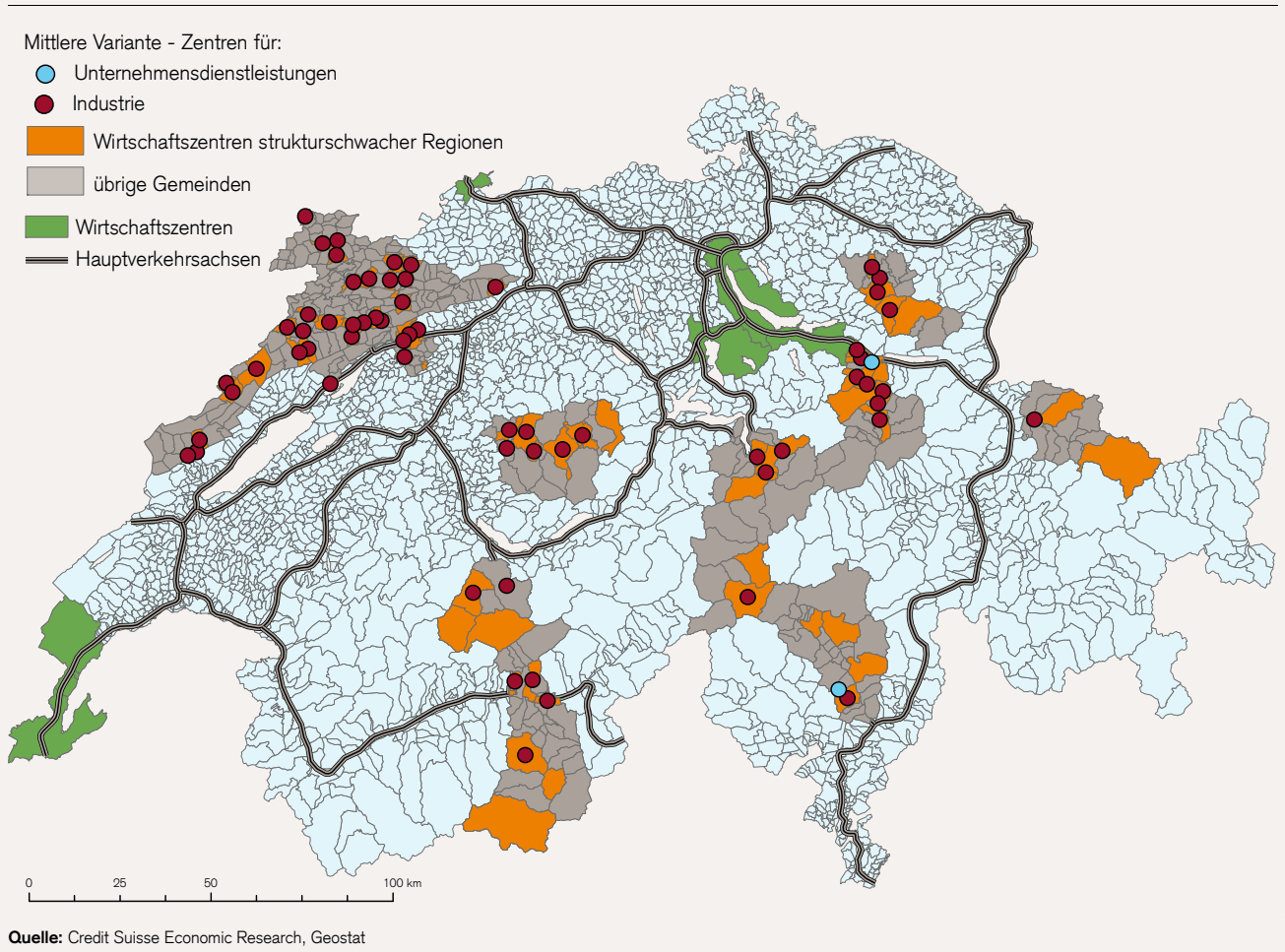
Über die wirtschaftlichen Schwerpunkte in Industrie und Unternehmensdienstleistungen hinaus ist gerade auf Gemeindeebene in bestimmten Fällen auch dann von einer Funktion als Wirtschaftszentrum auszugehen, wenn kein überdurchschnittlicher Beschäftigtenanteil in diesen Bereichen besteht. Im Vergleich aller Gemeinden der Schweiz erreichen regionale Wirtschaftszentren beispielsweise dann keinen überdurchschnittlichen Wert, wenn ihr Branchenprofil breiter angelegt ist. Um diese Art von Zentren berücksichtigen zu können, wurden Gemeinden mit einer regionalen Bedeutung als allgemeines Wirtschaftszentrum als weitere Kategorie in die Analyse aufgenommen.

Indikator für regionale Wirtschaftszentralität

Als Kriterien für regionale wirtschaftliche Zentralität wurden die Beschäftigtendichte und die Einpendlerquote verwendet. Für beide Variablen wurden standardisierte Werte berechnet, als Mass für ein über- oder unterdurchschnittliches Abschneiden einer Gemeinde hinsichtlich dieser Zentralitätskriterien. Gemeinden, die in mindestens einem der beiden Aspekte im Vergleich zum Schweizer Mittel überdurchschnittliche Werte erreichen, werden danach als Wirtschaftszentren bezeichnet. In **Abbildung 13** sind regionale Wirtschaftszentren neben Zentren für Industrie und Unternehmensdienstleistungen für die mittlere Variante dargestellt. Für die Neuberechnung des Indikators konnte die Beschäftigtendichte auf den Stand 2008 aktualisiert werden. Für die Einpendlerquote ist mangels neuer Daten zu Einpendlern keine Aktualisierung möglich, so dass hier weiterhin die Datenbasis aus dem Jahr 2000 zugrunde gelegt werden muss.

Abbildung 13

Gemeinden mit Zentrumsfunktion



4 Zusammenfassung und Methode

Ziel der Aktualisierung der wissenschaftlichen Grundlage zur Ausweisung für die wirtschaftlichen Erneuerungsgebiete war die Neuberechnung der Indikatoren mit neuer Datengrundlage, die kritische Prüfung der Methode sowie die Prüfung einer Alternativvariante unter Berücksichtigung der Beschäftigungsentwicklung in der Landwirtschaft. Wie in der ersten Version des Gutachtens im Jahr 2007 bestand die Hauptaufgabe der aktuellen Analyse darin, strukturschwache Gebiete zu definieren und Fördergebiete gemäss der gesetzlichen Vorgabe zu identifizieren.

Indikator zur Strukturschwäche

In der ersten Fassung der Analyse 2007 war ein Indikator für Regionalentwicklung erarbeitet worden, welcher die Messung von regionaler Strukturschwäche ermöglicht. Massgeblich war dabei, eine Methode zu entwickeln, die möglichst ausgewogen unterschiedliche Aspekte regionaler Strukturschwäche berücksichtigt und eine konsistente Überprüfung der Entwicklung von Fördergebieten über die Zeit hinweg ermöglicht. Dabei soll zwar der Trend der Entwicklung erfasst werden, ohne aber kurzfristige konjunkturelle Schwankungen über zu bewerten. So wurden möglichst aussagekräftige Indikatoren gewählt und eine gegenüber kurzfristigen Schwankungen robuste Berechnungsmethode gewählt. Um dies zu gewährleisten, wurde der Indikator für die erste Version 2007 mit unterschiedlichen Gewichtungen der Teilvariablen berechnet, um die Robustheit des Indikators zu testen.

Indikator 2010 versus 2007

Die Ergebnisse der Neuberechnung 2010 zeigen, dass Methode und ausgewählte Variablen auch dem Zeitvergleich standhalten. So ergeben sich zwischen 2007 und 2010 gewisse Verschiebungen, es kommt aber nicht zu massiven Umbrüchen in der Rangfolge der MS-Regionen. Für die Entwicklung von regionaler Strukturschwäche wären solche auch im konjunkturell variablen Umfeld nicht zu erwarten. Da es sich um ein strukturell begründetes Phänomen handelt, welches sich im mittel- bis langfristigen Zeithorizont verstärkt oder abschwächt, darf zwar eine Entwicklung erkennbar sein, jedoch keine massiven Verwerfungen oder Umbrüche.

Alternativberechnung unter Berücksichtigung des primären Sektors

Für die Berechnung 2010 wurde zusätzlich noch eine zweite Variante getestet. Gegenüber der ersten Version des Gutachtens, welche bei der Beschäftigungsentwicklung den Industrie- und den Dienstleistungssektor berücksichtigt hatte, wurden die Ergebnisse für eine Version inklusive des landwirtschaftlichen Sektors getestet. Die Ergebnisse der beiden Alternativberechnungen wurden für die mittlere Variante der strukturschwachen Regionen, welche nach der letzten Berechnung 2007 für die Förderung gewählt worden war, verglichen. Ergebnis war, dass sich unter Berücksichtigung der in der Landwirtschaft Beschäftigten gegenüber der vorherigen Version für wenige Regionen Verschiebungen ergeben würden, welche für die Klassierung in die bislang geförderte mittlere Variante relevant wären.

Unter Berücksichtigung der Landwirtschaft würden die Regionen Grenchen, Visp und Locarno aus der mittleren Variante herausfallen und durch Saanen/Obersimmental, Yverdon und Pays d'Enhaut ersetzt – vorausgesetzt, dass die Anzahl der geförderten Regionen in der mittleren Variante gleich bleibt. Einschränkend muss darauf hingewiesen werden, dass für die alternative Berechnung unter Berücksichtigung der Landwirtschaft die Beschäftigungsentwicklung 1995 bis 2008 anstelle der Zeitspanne von 1998 bis 2008 in der Originalversion verwendet werden musste; für 1998 sind keine Daten einer landwirtschaftlichen Betriebszählung verfügbar. Hieraus ergibt sich bereits eine methodisch bedingte Abweichung zur Originalberechnung. Die Berücksichtigung der Landwirtschaft ist daher aus methodischer Sicht problematisch. Es ergibt sich eine Inkonsistenz in der Analyse, da Daten für in der Landwirtschaft Beschäftigte nicht für alle Zeitpunkte der Betriebszählung des 2. und 3. Sektor verfügbar sind.

Ablauf und Methode

In [Abbildung 14](#) und [Abbildung 15](#) sind die Methodik mit Berechnungsschritten, verwendete Variablen und Teilergebnissen dargestellt. Für die Analyse auf MS-Ebene resultiert nach Ausschluss der Wirtschaftszentren und Regionen mit günstigen Rahmenbedingungen sowie der Identifikation strukturschwacher Regionen eine Auswahl von Gebieten mit unterdurchschnittlicher Wirtschaftsentwicklung. Die Auswahl von Industrie- und Dienstleistungszentren lässt schliesslich Regionen gemäss der Zielvorgabe des Förderinstruments erkennen. Um die Fokussierung auf mögliche Entwicklungspole auch auf Gemeindeebene weiterzuführen, wurden innerhalb dieser Gebiete Gemeinden als Zentren identifiziert.

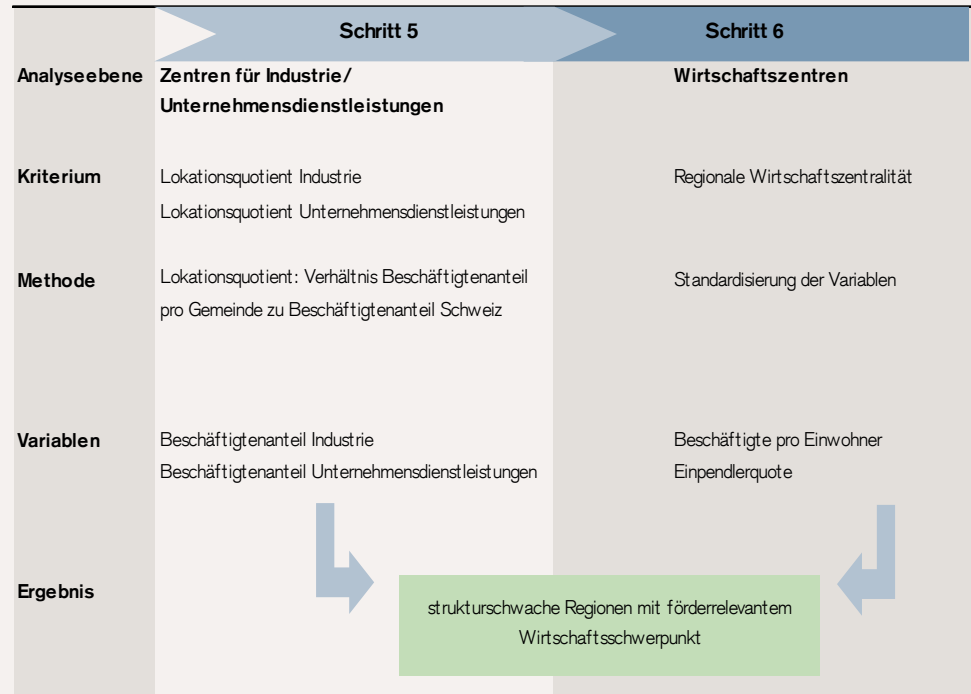
Abbildung 14
Analyse - Ablauf und Methoden: MS-Regionen

	Schritt 1		Schritt 2		Schritt 3		Schritt 4	
Analyseebene	Wirtschaftszentren		Rahmenbedingungen		Strukturschwäche		Zentren für Industrie/ Unternehmensdienstleistungen	
Kriterium	Indikator Wirtschaftszentralität		Indikator Rahmenbedingungen		Indikator Regionalentwicklung		Lokationsquotient Industrie Lokationsquotient Unternehmensdienstleistungen	
Methode	Standardisierung der Variablen Aggregation gewichteter Variablen		Berechnung synthetischer Indikatoren Aggregation gewichteter Indikatorwerte		Standardisierung der Variablen Aggregation gewichteter Variablen Abgrenzung der Varianten bei 20% & 30% der Standardnormalverteilung		Lokationsquotient: Verhältnis Beschäftigtenanteil pro Region zu Beschäftigtenanteil Schweiz	
Variablen mit Gewichtung	Wertschöpfung pro Beschäftigten	0.50	Steuerbelastung natürlicher Personen	0.30	Bevölkerungsentwicklung	0.10	Beschäftigtenanteil Industrie	
	Pro-Kopf Einkommen	0.50	Steuerbelastung juristischer Personen	0.30	Entwicklung des Alterslastquotienten	0.05	Beschäftigtenanteil Unternehmensdienstleistungen	
			Verkehrstechnische Erreichbarkeit	0.40	Migrationsquote	0.10		
					Beschäftigtenentwicklung	0.20		
					Wertschöpfung pro Beschäftigten	0.10		
					Rate der Unternehmensgründungen	0.10		
					Pro Kopf Reineinkommen	0.10		
					Entwicklung des Reineinkommens	0.10		
					Arbeitslosenquote	0.05		
					Entwicklung der Arbeitslosenquote	0.10		
Ergebnis	↓ Ausschluss von Wirtschaftszentren		↓ Ausschluss von Regionen mit günstigen Rahmenbedingungen		↓ strukturschwache Regionen: drei Varianten nach Grad der Strukturschwäche		↓ Ausschluss von Regionen ohne relevante Wirtschaftsbereiche	

Quelle: Credit Suisse Economic Research

Abbildung 15

Analyse - Ablauf und Methode: Gemeinden



Quelle: Credit Suisse Economic Research